

# Auf Ideensuche für das koloniale Erbe

**Wandalphabet** Was tun mit Darstellungen im öffentlichen Raum, die heute als rassistisch gelten? Das will die Berner Kulturabteilung beim Schulhaus Wylergut durch einen Wettbewerb herausfinden.

Simon Gsteiger

Auf dem Wandalphabet im Berner Primarschulhaus Wylergut sind Buchstaben mit Darstellungen bebildert, die heute als rassistisch gelten («Bund» vom 14. März 2019). Nach dieser Veröffentlichung hat das städtische Schulamt seine Schulhäuser unter die Lupe genommen. Zwar hat die Umfrage laut Medienstelle keine weiteren «problematischen Darstellungen» zutage gebracht. Für das ABC im Wylergut gleist die Stadt Bern aber ein grösseres Projekt auf.

Konkret geht es darum, das Wandbild im grösseren Kontext aufzuarbeiten und in künstlerischer Form darauf zu reagieren. So will die städtische Kommission für Kunst im öffentlichen Raum einen Wettbewerb ausschreiben und eine Jury einsetzen. «Der Wettbewerb richtet sich an transdisziplinäre Teams, die sich dem Thema aus verschiedenen Perspektiven nähern», sagt Annina Zimmermann, Fachspezialistin bei der Abteilung Kultur Stadt Bern.

Pädagogische Aspekte sollen dabei eine Rolle spielen, aber auch die künstlerische Auseinandersetzung mit dem kolonialen Gedankengut der Schweiz. Laut Zimmermann soll am Ende ein Kunstwerk entstehen, das durch ein Lernmedium für Kinder ergänzt wird. Als Kostendach hat die Kommission einen Betrag von 90 000 Franken festgelegt (siehe Text unten).

## Verhüllung ungeeignet

Noch ist die konkrete personelle Zusammensetzung der Jury nicht abschliessend geklärt. Sicher ist, dass eine Person aus dem Schulbereich einsitzen wird und die Lehrpersonen im Wylergut in irgendeiner Form einbezogen werden sollen. «Wir sind froh, dass etwas geht», sagt Jürg Lädach, Schulleiter des Standorts Loraine/Wylergut.

Trotzdem löse das Projekt auch ein gewisses Kopfschütteln aus. «Wir haben uns seit Jahr und Tag mit dem Alphabet auseinandergesetzt, im Kollegium und auch im Dialog mit den Schülerinnen und Schülern.» Dass die Schule dadurch zum grossen Thema werde und so viel Aufmerksamkeit generiere, sei «gewöhnungsbedürftig».

Wie aber könnte das Wandalphabet in Zukunft aussehen? Kathrin Oester sagt, eine Abdeckung der politisch nicht korrekten Bilder sei keine gute Lösung. Sie ist Professorin an der Pädagogischen Hochschule Bern und wird auch zur Jury gehören. Eine Verhüllung könne sogar das



Das ABC im Schulhaus Wylergut soll historisch und künstlerisch aufbereitet werden. Foto: Adrian Moser

## Umstrittene Bilder von toten «Indianern» in US-Schule

Nicht nur in Bern suchen Schulbehörden Lösungen, wie mit problematischen Darstellungen in Schulgebäuden umzugehen ist: Auch in den USA ist eine Diskussion entbrannt, wie die «New York Times» berichtet. 13 Wandgemälde im Eingangsbereich der George Washington High School in San Francisco zeigen Szenen, in denen der amerikanische Gründervater als Kolonialherr abgebildet ist. Auf einem Bild steht etwa Washington mit gestrecktem Arm auf einem Podest, zu seinen Füssen liegt die Leiche eines Ureinwohners. Auf einem anderen arbeiten dunkelhäutige Sklaven in

den Feldern. Die Schüler und Lehrer sind teilweise selbst Nachfahren von Ureinwohnern oder stammen aus afroamerikanischen Familien. Sie argumentieren, die Gemälde seien brutal, glorifizierten Sklaverei und Unterdrückung und gehörten daher entfernt. Andere mahnen, dass dadurch auch ein Teil der amerikanischen Geschichte ausgelöscht würde. Ein Entscheid steht noch aus. Das Beispiel steht freilich in einem anderen historischen Kontext als das Wandalphabet im Wylergut. Die Fragen, wie mit solchen Kunstwerken umzugehen ist, sind aber ähnlich. (gss)

## Der Wettbewerb um das ABC

Wie soll das Wand-Alphabet im Schulhaus Wylergut künftig aussehen? Das will die Kommission Kunst im öffentlichen Raum in einem Wettbewerb herausfinden. Aus eigenen Mitteln hat sie ein Kostendach von 90 000 Franken festgelegt. Darin sind unter anderem die Entschädigungen für die Jury-Fachleute und für die Teams, deren Vorschläge nicht umgesetzt werden, enthalten. Auch Produktionskosten und Honorare für künstlerische und pädagogische Erzeugnisse sind eingerechnet. Die Projekte sollen voraussichtlich im Frühling nächsten Jahres vorgestellt werden. (gss)

Gegenteil der beabsichtigten Wirkung erzielen: «Das löst bei Kindern und Jugendlichen die Frage aus, was sich dahinter verstecken könnte.»

Oester schlägt daher vor, unter Einbezug digitaler Medien und mit Kunstschaffenden, Pädagogen und Historikern verschiedene Lerneinheiten zu entwickeln. «Statt die Bilder der Reflexion zu entziehen, würden sie auf diese Weise in einen kritischen historischen Zusammenhang gestellt, und Kinder und Jugendliche hätten die Gelegenheit, sich an einer lebendigen Auseinandersetzung zu beteiligen.»

## Weisse und «Wilde»

Das Gemälde datiert aus dem Jahr 1949, in dem auch das Schulhaus fertig gebaut wurde. Es stammt vom Berner Maler und Sozialisten Eugen Jordi. Das Wandbild weist laut Oester eine für diese Zeit typische Ikonografie auf: «Fremde Völker» würden darauf als edle oder diffamierte «Wilde» neben exotischen Tieren und einer idealisierten Natur dargestellt. «Ausgeschlossen ist die Darstellung des weissen Mannes, der als Subjekt der Geschichte fungiert.»

Für Oester sind der Wettbewerb und die Erarbeitung verschiedener Projekte daher ein wichtiger Lernanlass, um einen öffentlichen Diskurs über das postkoloniale Bern zu führen. «In der Öffentlichkeit herrscht immer noch die Vorstellung, dass die Schweiz nichts mit dem Kolonialismus zu tun habe, da sie selbst keine Kolonien besass», sagt sie. «Beispiele wie das Wandalphabet im Wylergut zeigen: Auch wir sind Teil der imperialen und kolonialen Geschichte Europas.»

Rohit Jain hält den Ideenwettbewerb für eine grosse Chance. Der Sozialanthropologe beschäftigt sich als Teil des Kollektivs Berner Rassismusstammtisch auch künstlerisch mit dem Thema. «Neben der Auseinandersetzung mit dem Wandalphabet besteht die Möglichkeit, eine breitere kulturpolitische Debatte anzustossen», sagt er. Der interdisziplinäre Ansatz erlaube es, das strukturelle Problem des Rassismus zu adressieren, anstatt nur Einzelfälle zu diskutieren.

Auch Daniel V. Moser begrüsst, dass die Stadt Bern die Auseinandersetzung mit dem Thema fördert. Der emeritierte Dozent für Geschichte äussert jedoch Bedenken: «Bei einer künstlerischen Aufarbeitung besteht das Risiko, dass die historischen, aufklärerischen Aspekte zu kurz kommen.»

## Siedlung Meienegg wird zum Teil neu gebaut

**Stadt Bern** Die Siedlung Meienegg im Gebiet Stöckacker-Nord soll verdichtet und teilweise durch eine Neuüberbauung ersetzt werden. Für den anstehenden Projektwettbewerb hat der Berner Gemeinderat die Eckwerte festgelegt. Die Stadtregierung nahm dabei eine Abwägung zwischen Innenentwicklung und Denkmalschutz vor, wie sie gestern mitteilte. Sie entschied, dass bis zu drei Viertel der Siedlung transformiert werden können. Die verbleibende Bausubstanz soll vorläufig erhalten werden.

Die Familiensiedlung Meienegg im Westen von Bern stammt aus den 1940er-Jahren. Die Familien-Genossenschaft will sie erneuern und weiterentwickeln. Im Sommer wird ein Projektwettbewerb ausgeschrieben. Mit einem Baubeginn sei frühestens 2023 zu rechnen, teilte der Gemeinderat mit. (sda)

## Kleefeld-Neufeld wäre nützliche Buslinie

**Stadt Bern** Der Berner Gemeinderat hält eine direkte Busverbindung zwischen Kleefeld und Neufeld für eine interessante Idee. Er hat bei der Regionalkonferenz beantragt, die neue Tangentiallinie vertieft zu prüfen. Das schreibt er in seiner gestern publizierten Antwort auf eine dringliche Motion der SP-Jusofraktion. Diese möchte «die Lücke im städtischen Liniennetz schliessen» und verweist auf eine Diplomarbeit, die an der ETH Zürich eingereicht wurde. Die neue Tangentiallinie könnte den öffentlichen Verkehr stärken und den betroffenen Quartieren einen Mehrwert bringen, so die Motionäre. (sda)

## Riesentreibhaus für Gemüse wird nicht realisiert

**Seeland** Die Pläne für das grösste Treibhaus der Schweiz sind Makulatur: Die Genossenschaft Gemüseerzeuger Seeland hat das Projekt gestoppt. Das erklärte ein Sprecher der Genossenschaft gestern im «Regionaljournal» von Radio SRF und bestätigte damit eine Meldung im «Bieler Tagblatt». Die Pläne waren 2017 bekannt geworden. Angedacht war ein Treibhaus auf einer Fläche von 80 Hektaren. Zwei Standorte im Grenzgebiet der Kantone Bern und Freiburg standen zur Diskussion. Die Promotoren versprachen sich eine nachhaltige und ökologischere Gemüseproduktion. Dem Projekt erwuchs jedoch Widerstand. (sda)

## Nachrichten

### Junger Mann bei Reitschule verletzt

**Stadt Bern** Bei einer Auseinandersetzung auf der Schützenmatte ist ein 19-jähriger Mann verletzt worden. Er wurde in der Nacht zum Sonntag mit Stich- und Schnittverletzungen ins Spital gebracht. Die Kantonspolizei erliess gestern einen Zeugenauftrag (Telefon 031 634 41 11). Nach ihren Erkenntnissen hatte sich

der Mann im Bereich der Tischtennis-Tische auf dem Vorplatz der Reitschule aufgehalten. Zwischen 2.30 und 3.30 Uhr soll es zu einem Streit mit einem 17-jährigen gekommen sein. Dieser wurde im Zuge erster Ermittlungen von der Polizei gefasst und auf eine Wache gebracht. Laut Polizei wies er leichte Verletzungen auf. Mehrere Personen sollen versucht haben, den Streit zu schlichten. (sda)

## Heizölpreise

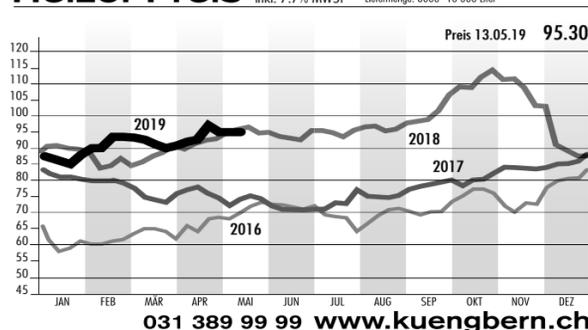
Die Heizölpreise sind innert Wochenfrist gestiegen. Laut der Vereinigung des Bernischen Mineralölhandels galten am Montagmorgen folgende Richtpreise je 100 Liter Heizöl extra leicht inkl. Mehrwertsteuer (www.swissoilbernsolothurn.ch):

Bestellmenge	Preis	(Vorwoche)
<b>Region Bern</b>		
1000 Liter	Fr. 109.90	(111.30)
3000 Liter	Fr. 103.10	(104.50)
6000 Liter	Fr. 97.40	(98.80)

ANZEIGE

## Heizöl-Preis

Preise franko Tank Region Bern je 100 Liter  
Liefermenge: 6000–10 000 Liter



## Jetzt Heizöl bestellen.



KÜNG AG BERN

Mineralölprodukte  
Telefon 031 389 99 99  
www.kuengbern.ch

